

Für jene, die keine Stimme mehr haben

Carolin Weber liest zum Holocaustgedenktag im KiZ aus Anna Mettbachs Buch »Wer wird die nächste sein?«

Als Marcel Reich-Ranicki am Freitag zum 65. Holocaustgedenktag im Bundestag über die Untaten der Nationalsozialisten gesprochen hatte, da herrschte anschließend minutenlanges Schweigen im Saal. Erkennbar mitgenommen war das Publikum an diesem Tag auch, als im KiZ (»Kultur im Zentrum«) Schauspielerin Carolin Weber aus Anna Mettbachs Buch »Wer wird die nächste sein?« vorlas und die Autorin selbst anschließend das Wort an die Zuhörer richtete. Die alte Dame, die am Tag zuvor ihren 86. Geburtstag feiern konnte, erinnerte auf Einladung des Literarischen Zentrums und der Ludwig-Chambré-Stiftung Lich an die schrecklichen Erlebnisse, die sie als junges Sinteza-Mädchen im Vernichtungslager Auschwitz und als Zwangsarbeiterin bei Siemens erlitten hatte.

Seitdem sie 1999 ihr autobiografisches Buch herausgegeben hat, tut die Gießenerin dies immer wieder: Sie spricht als eine der letzten Zeitzeuginnen in den Schulen mit Schülern und Lehrern und setzt sich mit der ihr eigenen »stillen Beharrlichkeit«, wie es MdL Gerhard Merz in seiner Eröffnungsansprache formulierte, dafür ein, dass diese Untaten niemals in Vergessenheit ge-

raten. Erst kürzlich wurde die Gießenerin, die von Alter und Krankheit mittlerweile stark eingeschränkt ist, dafür mit einem Empfang beim Bundespräsidenten geehrt.

Anna Mettbach sei eine Person, die einen nicht unberührt lässt, formulierte Merz. Und zwar

nicht nur wegen ihres Schicksals, sondern auch durch die Art, wie sie damit umgehe. Die 86-Jährige ist eine Zeitzeugin, die sich dafür engagiert, dass die Erinnerung an Auschwitz, dessen »Befreiung« vor 65 Jahren Anlass des Holocaustgedenktags ist, wachgehalten wird. »Ich spreche für

die, die keine Stimme mehr haben«, gab die um Luft ringende Mettbach unter großer Anstrengung im Anschluss an die Lesung dem Publikum mit auf den Weg. »Das Lager war frei, aber nicht der Häftling von dem, was er dort erlebt hat.« Diese Worte der alten Sinteza wurden umso verständlicher, als die Zuhörer zuvor durch Carolin Webers eindringliche Lesung noch einmal daran erinnert worden waren, welche unmenschlichen Erfahrungen und welches unfassbare Leid hinter diesem Satz stecken. Die Ausgrenzung der Sinti, die durch die Nationalsozialisten erlittenen körperlichen und seelischen Qualen, die permanente Todesangst und die unerträglichen Bilder vom Leid, das Menschen anderen Menschen angetan haben, haben sich Mettbach für immer ins Gedächtnis gegraben – und werden auch die zahlreichen Besucher dieser Lesung nicht mehr loslassen.

Dank Mettbachs Buch, und auch dank ihres bewegenden Auftritts im KiZ, wurde noch einmal ganz deutlich, dass Auschwitz und der ganze damit verbundene Schrecken nicht nur ein Teil der Vergangenheit, sondern auch der Gegenwart in Deutschland sind.



Ein ganz besonderer Moment der Lesung: Anna Mettbach (rechts) dankt Carolin Weber dafür, dass sie aus ihrem Buch »Wer wird die nächste sein?« vorgelesen hat. (Foto: gl)